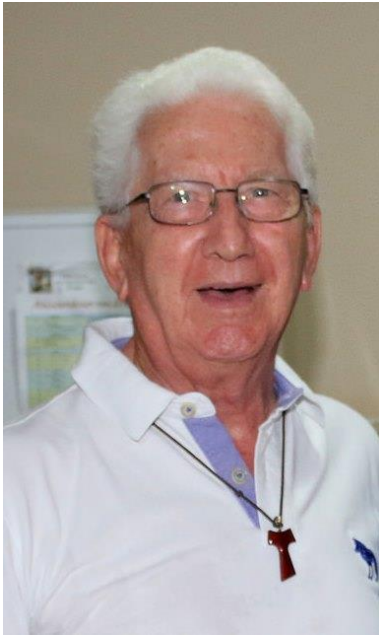


Bacabal, den 19. November



Liebe Freunde und Wohltäter! Freitag, den 17. November bin ich von Teresina zurückgekommen, wo ich seit dem 1. Oktober mit Unterbrechungen im Krankenhaus war. Es blieb kein Stein über dem anderen. Meine Ärztin Dra. Joceli, die auf Magen und Darm spezialisiert ist, misstraute dem Aspirin und wollte unbedingt eine Magen- und Darmspiegelung machen. Dafür wollte sie die Zusage des Kardiologen, dass bei der Anästhesie nichts schief geht. Deshalb Herzuntersuchungen und Medikamente. Aber es war des Guten zuviel. Nierenversagen, Delirium und Blutwäsche. Ein Medikament zum Schutz für den Magen führte zu einer totalen Verstopfung. Dabei habe ich erfahren, wie schmerzhaft stundenlange Wehen sind. Mit leichtem Gepäck von nur vier Medikamenten bin ich nach Bacabal zurückgekehrt. Ihr müsst entschuldigen, alte Leute erleben eben mehr Krankengeschichten und möchten die mitteilen.

Die Arbeit der Franziskaner in Maranhão und Piauí, der Franziskanerprovinz Nossa Senhora da Assunção geht weiter. Die Zahl der deutschen Mitbrüder wird kleiner, aber die Zahl der Brasilianer wächst, und ich habe den Eindruck, dass sie eine eigene Dynamik für den heimischen Nachwuchs entwickeln. Die Zahl von sozialen Projekten, die mit Unterstützung aus Deutschland geführt wurden, geht zurück. Die deutschen Franziskaner werden weniger und älter. Die Wohltäter in Deutschland werden älter und sterben.

Wir versuchen hier Wohltäter zu gewinnen, aber das braucht seine Zeit und Brasilien steckt in einer tiefen wirtschaftlichen Krise, die wohl durch eine allgemeine Korruption verursacht wurde. Das Blut sickert aus so vielen Teilen des sozialen und wirtschaftlich Körpers, dass er total zusammenzubrechen droht. Hinzu kommt die unkontrollierte Gewalt, die von vielen Gliedern der Gesellschaft ausgeübt wird, auch von solchen, die von berufswegen für die Sicherheit der Bürger sorgen sollten.

Ich glaube, wir Christen haben in dieser heillosen Welt die Aufgabe, unsere Fähigkeiten für das Wohlergehen von in Not geratenen Menschen einzusetzen. Das heisst einmal, dass wir uns um die Kleinen rechtzeitig kümmern, damit sie erst gar nicht in Not geraten. Aber es finden auch richtige Völkerwanderungen statt, weil sie von Krieg, Terror und Hunger bedroht werden. Die Aufgaben sind gewaltig, und manche Völker befürchten, dabei ihr eigenes Gleichgewicht zu verlieren. Wir wissen, dass der Zusammenhalt eines gesellschaftlichen Gewebes auf die Arbeit, auf das Verhalten, auf das Beispiel von vielen Bürgern beruht.

Mit diesem Advents- und Weihnachtsbrief möchte ich mich bei den vielen grosszügigen Wohltätern bedanken, die es uns Franziskanern ermöglichen, hier in Maranhão und Piauí unsere Mission zu erfüllen.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neus Jahr wünscht  
Euch Euer Frei Lucas Brägelmann!